



**Predjgen Auf alle Sonntäg Deß gantzen Jahrs ...**

**Knellinger, Balthasar**

**München, 1691**

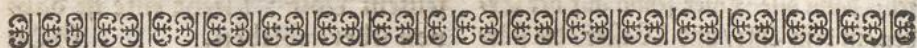
Sibenzehende Predig/ An dem dritten Sonntag in der Fasten. Jnhalt: Die aufgesteberte Gemühts-Mucken. Vorspruch. In Beelzebub principe dæmoniorum ejicit dæmonia. Jn Beelzebub dem Fürsten der Teüflen ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75506](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75506)

Dauch wol seyn lassen / da sich entzwei-  
schen andere alle Tag etlichmahl über-  
winden müssen / so oft nemlich / als ihnen  
der Lust kommet / mit anderen zunaschen.  
Adam hat die verbottene Speiß nur ein-  
mal geessen ; und danoch büßen wir die-  
se Sünd noch auf heütigen Tag. Wie  
kannst du dir dann die Hofnung machen /  
daß dein so oft widerholte Frevel-That  
einsmals an jenem grossen Tag der all-  
gemeinen Verhör / einen ganz gnädigen  
Richter finden werde? Ach! gehe in  
dich selbst / lasse nit den Schlect-Lust /  
noch die eigene Liebe / sonder das Gewis-  
sen / und die Forcht Gottes reden / so  
wirst du hoffentlich das Fleisch auf ein

Seyten schieben / und sonsten auch die  
Fasten / wie sie vorgeschriben / (dann ich  
sehe / du sehest weder Arbeit / noch an-  
derer Ursachen halben / darvon aufge-  
nommen /) fleißig halten : Du wirst  
auch nicht ohne Verwunderung sehen /  
wie dir das jenige / so du für unmöglich  
gehalten / nicht allein möglich / sonder  
auch leicht worden. Dein Ges-  
undheit wirst du unbekränket erhal-  
ten / deine Lebens-Täg vilmehr verlan-  
geren / als verkürzen / und endlich auß  
diser Sterblichkeit zu dem ewig-glück-  
seligen Leben mit Freuden-vollem  
Hersken abfahren.  
A M E N.



## Sibenzehende Predig /

An dem dritten Sonntag in der Fasten.

Inhalt:

### Die aufgesteberte Gemühts-mucken.

Vorspruch.

In Beelzebub principe dæmoniorum ejicit dæmonia.  
In Beelzebub dem Fürsten der Teuffen treibet er die Teuffel  
auf. Luca cap. 11. v. 15.

N.  
224.



D höre ich wol / ist Beel-  
zebub einer auß den vor-  
nehmsten / und mächtiges-  
ten Teuffen? In Beel-  
zebub principe dæmo-  
niorū ejicit dæmonia ;

In Beelzebub dem Fürsten der  
Teuffen treibet er die Teuffel auß.  
Wer ist aber diser so gewaltige Höll-  
Fürst? Wie wird sein Nahm Beelzes-  
bub auß dem Hebräischē verdolmetschet  
Antwort / Beelzebub heisset nach Auf-  
legung der Schrift-Verständigen sovil/  
als Dominus muscæ : Der Herr der

Mucken. Beelzebub, spricht der H. Lib. 2.<sup>do</sup>  
Hieronymus / idolum est Accaron, Commen-  
tar. in ca-  
quod vocatur in Regum volumine I. put 10.  
dolum muscæ. Beel ipse est Bel, si. Matthæi.  
ve Baal; zebub autem musca dicitur. Litera H.

Verteutschet lauten dise Wort also :  
Beelzebub ist ein Gözen-Bild in  
Accaron / welches in dem Buch  
der Königen genennet wird der  
Göz der Mucken. Beel ist eben  
auch Bel, oder Baal; zebub aber  
wird die Muck genennet.

O wol ein verwunderliche Sach!  
daß der Mucken-Teuffel ein grosser  
Fürst

Fürst unter den verdamten Englen seyn solle.

Was ist doch schlechter als ein Muck? Sie hat zur Mutter die Faule / und zur Wiegen den Mist / wie Aristoteles lib. 5. historiz Animalium cap. 20. lehret. Sie hat einen kleinen / und ungestalten Leib / wird von jedermann verachtet / verhasset / und verfolgt.

So ist auch fast kein Thier / dessen Leben man für unwehrtet haltet / als das Leben der Mucken: Ohne alle Erbärmuß schlaget man selbige zutod. So hätte ich dann vermeinet / der aller schlechteste Teüfel in der Höll / wäre der Mucken-Teüfel; hingegen die Fürsten der Teüflen wären die Löwen Teüfel / die Wallfisch-Teüfel / die Greiffen-Teüfel; dann dise Thier seynd auf der Erden / in dem Luft / und Wasser / die stärkste / und ansehnlichste auß allen.

Aber ich wil es endlich nit ungeren glauben / daß der Mucken-Teüfel ein Fürst vieler Teüflen seye / in Bedenken / daß diser Geist denen Menschen weit mehr Schaden zufüget / als villeicht etlich tausend andere Teüfel.

Geliebte / es ist nichts ärgeres / als wann einer Mucken hat: Mit diesem Menschen kan der Satan alle Spil / die er nur wil anfangen: Und weilen deren / so sich also von dem Mucken-Teüfel äffen / schutzen / und herum treiben lassen / sehr vil seynd / daher brauchet es wol einen grossen / und weitauslangenden Fliegenwehrt / damit allen disen Frid geschaffet werde.

Die Chinäsische Mandarinen, also werden die grössste Herren selbigen Reichs benamset / lassen ihnen nach Zeugnuß Alvari Samedo in Relatione de Regno Chinesi, parte I. cap. 27. dermassen grosse Fliegenwädel vor sich / oder an der Seyten eragen / daß der Diener / welcher dem Herren solchen Dienst leisten muß / nit wenig darbey ermüdet.

Aber auch dise grosse Mucken-Wehrt seynd noch zuklein / wann man damit alle Mucken / worvon sovil tausend Köpff in der Welt herum beunruhiget werden / versagen sol-

Expeditione  
nis Christi

le. Ferners so beglaubet Nicolaus Trigautius, daß besagte Chinäser

sich auch in dem Winter diser Fliegenwehrt bedienen: Dergleichen sag ich auch / daß vil von ihren Mucken Winter / und Sommer geplaget werden / ja daß so gar bey eytler Nacht / wo sonst alle Mucken auffhisen / und Frid geben / sie einen Weg / als den anderen / in Unruhe leben müssen.

Was nun dieses eigentlich für Mucken seyen / wird die hiernächstfolgende Predig mit mehrerem erklären.

Got der Herr / von welchem geschriben stehet: Abstitu- lit muscas à Pharaone, & à servis suis, & à populo eius: non superfuit ne una quidem: Er hat hinweg genommen die Mucken von Pharaone / und seinen Bedienten / und seinem Volk: Nicht eine ist darvon übergebliben.

Got der Herr / sag ich / wird mir hoffentlich mit seiner Gnad beystehen / daß ich die ungestümme Gemüths-Mucken / welche noch vil schädlicher seyn / als die Aegyptische gewesen / verjagen möge.

Weilne geliebte Zuhörer wurden mir hoffentlich nicht für ungut aufnehmen / wann ich etwann in Abtreibung der Mucken / einen / oder den anderen / mit dem auffersten Spislein des Mucken-Paischers ungefähr an die Stirne streiffen solte. Ich fange an im Nahmen JESU, und MARIA,

W Eines Gedunkens erzeiget sich die Natur in keiner Sach so manigfaltig / als in Hervorbringung unterschiedlicher Mucken-Geschlechter. Etliche deren seynd groß / etliche klein / etliche gar winzig: Etliche seynd kurz / und dick / andere lang / und dinn: Etliche hoch / und lang von Füßen / andere haltē sich mit dem Leib etwas nähers bey der Erden: Da siset man ein schwarzze / dorten ein grüne / bald ein graulechze / geling ein rothfärbige: Dise hat fast durch den ganken Leib nur ein Farb / eine andere ist durch und durch getüpflet / und geflecket: Da siset eine mit einem grossen / dort ein andere mit einem kleinen Kopf; dise hat zween / sene gar vick Fligel. Etliche fliegen gank still / andere

stanz Lib.  
2. c. 4.

Exodi c.  
8. v. 31.

N.  
225

dere sausen/und schnurren. Dese Gat-  
tung sihet man meistens in dem Som-  
mer / jene in dem Herbst. Dese halten  
sich auf bey dem Wasser / jene andere  
weit darvon : Etliche scherzen in dem  
Luft ; jene andere henken sich an / und  
bleiben oft vil Stund / ja Tag / an einem  
gewissen Erd-Gewächß hangen : Von  
etlichen müssen die Blumen / von ande-  
ren die Kräuter leiden : Dese setzen den  
Baum-Früchten / andere dem Vieh /  
und widerum andere dem Menschen zu :  
Etliche beißen hart / und lassen den  
Schmercken noch lang hinder sich ; ande-  
re hingegen seynd nur so lang überlä-  
stig / so lang sie uns mit ihren Schnäbe-  
lein / oder Füßlein kitzeln. Kurz  
zusagen / das Mucken-Volk ist so vil  
trächtig / und mancherley / daß uns fast  
alle Jahr widerum ein neue Gattung /  
dergleichen wir in vorigen Jahren nie-  
mal gesehen / zu Gesicht kommet.

Dessen doch ungeachtet / darf ich keck  
sagen / daß so vil Mucken-Geschlechter  
in allen Häusern / und Speiß-Gewöl-  
bern / auf allen Feldern / und Wäsen ;  
in allen Obst- und Kraut-Gärten / auf  
allen Morasten / und Wätern / bey allen  
Bächen / Stüssen / und Beyerren nicht ge-  
funden werden / als vil diejenige seynd /  
von welchen die menschliche Gemüter  
beunruhiget werden. Mancher brüetet  
in einem Tag etliche hundert auß / und  
werden wol Köpff gefunden / die man bes-  
ser Mucken-Kestich als Menschen-Köpff  
nennen kunte.

N.  
226.

Damit sich dann mein Predig / wo  
nicht gar auf alle / wenigst auf vil der-  
selben erstrecke / so wil ich die fünf vor-  
nehmste Eigenschaften / so an den Muck-  
cken zustinden / für mich nennen / und dar-  
durch erklären / was es mit viler Men-  
schen Hersen für ein Bewantnuß habe.

Die erste Eigentümlichkeit der Muck-  
cken ist / daß sie alle stoderisch / und un-  
stätt seynd. Es ist des Aufhupfens / hin  
und her Stoderens / und des wider Nider-  
sitzens kein End. Dahero hat der  
Fürst weltlicher Weißheit Aristoteles,  
fürreich vermerket / daß die hindere Füß-  
lein der Mucken um vil länger seynd /

als die mittlere / und dieses / wie er sagt /  
darum / Ut ambulent melius, & attol-  
lantur facilius de terra, cum avolare  
libet; quod planius ea ostendunt, quæ  
saliant, ut locustæ, & culices : Das  
mit sie besser gehen / und sich leicht-  
ter / wann sie fortfliegen wöllen /  
von der Erden aufheben könn-  
en : Welches auß denen Thieren  
klärer erscheinet / welche hupfen /  
als da seynd Heuschrecken / und  
Schnacken.

Dannhero ist  
nichts so geschwind auß / als ein Muck /  
wann man sie fangen wil. Die  
Vögel / wann sie uns so nahe kommen  
lieffen / wie die Mucken / wurden sie das  
Leben schwerlich mehr erretten ; Aber  
eben darum / daß sie sich so geschwind /  
wie die Mucken / nicht aufheben könnent /  
geben sie ein gutes vorhero die Flucht /  
ehe wir sie mit der Hand erreichen mö-  
gen.

Dises reümet sich nun gar wol auß  
diejenige / welche den Kopf voller flie-  
genden / und hin und her schnurrenden  
Mucken haben. Sie seynd eines fah-  
renden Sinns / und können auß keiner  
Sach lang bleiben.

Anfangs ist  
ihnen wol eingefallen / daß der geistliche  
Stand für sie der beste seyn würde ; ha-  
ben velleicht auch bey diser / oder jenes  
Closter-Porten schon angellopft / ja es  
kan seyn / daß sie wirklich das geistliche  
Ordens-Kleid etliche Monat lang ge-  
tragen ; Aber allda hat ihnen der Muck-  
cken-Geist kein Ruhe gelassen ; darum  
sie dann den Ruck-Weg gesucht / und  
selbigen mit ihrem größtesten Unglück wi-  
derum gefunden : Alsdann haben sie  
dises / und jenes versuchet / seynd durch  
die Welt gefahren / und haben von allem  
dem / was ein freysinniges Welt-Kind  
zu wissen / und zuerfahren verlangen kan /  
ein Abschrift begeret.

Noch jetzt zu  
Tag / ohneracht sie allbereit bey dreyßig /  
viersig / und noch mehr Jahren seynd /  
wissen sie noch nit / wo sie den Fuß vest  
setzen sollen ; werden auch so lang / und  
vil unstätte Leüt seyn / biß sie der Tod  
bestättigen / und ganz unbeweglich ma-  
chen wird.

X

Andere

De Parti-  
bus Ani-  
malium.  
Lib. 4. c. 6.  
num. 9.

N.  
227.

Audere auß diser Junft / haben noch ihr lebtag keinem ernsthaften Gedanken von geistlichen / und ewigen Dingen in ihrem Herzen Stat gegeben. Bey ihnen hat es bishero allzeit geheissen / wie können wir uns rechtschaffen miteinander lustig machen? was thun wir heut / was morgen? was geben wir unserem Maul zunaschen / unseren Ohren zuhören / unseren Augen zufürwischen? wie ergehen wir den Leib mit immerfort neuen Lustbarkeiten? dise Menschen sagen die Mucken / wann sie schon ruhen wolten / in ihrem Herzen selbst widerum auf; damit nur der heilige Geist nicht Platz finde / mit ihnen / von Sachen / die ihre Seeligkeit betreffen / einiges Wort zu reden.

Nun diser ihrer Fahrinnigkeit weiß sich der Satan meisterlich zubedienen; jaget sie demnach auf dem grossen / breiten / und freyen Lust-Feld diser Welt ohne Unterlaß herum: machet ihnen bald zu disem / bald zu jenem guten Muht Gelegenheit; damit sie bey den Mahlzeiten / und anderen Zusammenkunften den Meister spielen / und mit ihren Fas-Reden ein Gelächter nach dem anderen anstiften mögen. Er beredet sie auch / daß sie kräftiglich gläubē / es seye ein sehr rühmliche Sach / und herzliches Lob / wann man von einem sagt / daß er artliche Faufen habe / und wann er seine Mucken außkommen / und in der Stuben herumfliegen lasse / habe jedermann gnug zukunderen: So machet dann diser Fakman allerhand Schnüs; aber von unzeitigen Holz-Biren. Er scherket in geistlichen Sachen: so gar die heilige Schrift selbst ist ihme nicht zugut / daß er nie aber- und abermal einen Text darauff herzucke / und selbigen in einen Scherz verwende. Er leitet auch zuweilen die Sau-Blogge / und wirft von dem langhaarigen Höll-Bock zum öfteren einen Zotten auf den Tisch hinein. Zeiget beynebens / daß sein Herz voller Rot / und Unraht seye / weilen so übelstinkende Kopf-Mucken darauff hervorfliegen.

Die Geistliche kan er auch meisterlich hechlen / und da an ihme nichts Lo-

bens-sonder alles Scheltens wehret ist / wirffet er sich doch für einen Sittens-Meister auf / wil ein Cato seyn / dems Amtshalben oblige / alle zur Gebär / Tugend / und wolständiger Lebens-Art anzuweisen.

Kurz zusagen / man höret von disem Menschen nichts anders / als / Verba multæ fatuitatis, & stultitiæ plena, & aliud omnino nihil: Wort voll der Tohrheit / und Nartheit / und sonst ganz nichts: wie der H. Chrylostomus redet. Desenthaltens stehet er in höchster Gefahr / von dem jenigen / der da gesagt / er wöle um ein jegliches eitles Wort Rechen-schaft begeren / für Verichte geforderet zuwerden / und villicht um ein gutes fräer / als er ihme einbildet.

Er aber wil kein schweres Herz haben / noch den Last seiner Sünden jemahls empfinden: Schlaget demnach dise Gedanken auß / suchet neue Gelegenheiten / sich zuerlustigen / und alle Melancholey / oder Traurmüdigkeit (also nennet er die heilsame Ermahnungen seines heiligen Schuß-Engels) von sich abzutreiben. Darneben darf er ihme die Hofnung machen / noch schon eines guten Tods zusterben.

Aber fürwahr ein guter Tod wil vorhero wol bedacht seyn: man muß sich setzen / das Gemüht versamlen / die Gedanken zusamruffen / und sich also ein gutes vorhinein auf das letzte Sterb-Stündlein gefasset machen. Das aber laffet sein starker Mucken Teüfel / von welchem er beherrschet wird / nicht zu: Und darum ist von ihme nit wol was anders zudenken / als / er werde auch zur letzten Stund nichts mie Ernst angreifen; weilen fast sein ganzes Leben nichts als ein Scherz / und eitles Poffenwerk gewesen.

Auf die andere / und der vorigen Schnur-grad entgegen gefakte Art der Mucken zukommen / so ist bekant / daß / gleichwie zu gewissen Zeiten nichts unruhigeres zufinden / als ein Muck; also hingegen zu anderen Zeiten nichts langweiligeres / und gleichsam lebloseres möge gefunden werden / als ein Muck. So bald ein Kälte einfallt / oder der Winter

Homilia  
62. ad Po-  
puli An-  
tioch. post  
initium,

N.  
228.

ger Herbey kommet / da hören sie gleich alle auf zufliegen / verstecken sich unter das Getäfel ; etliche fallen gar dahin / und liegen auf dem Rücken ; man mag sie mit dem Finger hin / und her stoßen / wenden / umkehren / sie geben dennoch kaum das geringste Zeichen eines Lebens ; ja sie lassen sich ehe quetschen / und tödten / als daß sie die Flügel brauchen / und davon fliegen.

Da habt ihr / geliebte Zuhörer / ein lebhaftes Muster eines von unmäßiger Traurigkeit betrübten / und bestärkten Menschens ; diser lasset sich nit lästern / nit trösten / nit aufmuntern. Er sitzet über sich selbst / und frisset gleichsam sein selbst eigenes Herz Stückweiss auf.

Wer ist aber derjenige / der ihne also tieff in die Traurigkeit / gleich als in einen zähen Letten / hinein truckete Antwort / der Mucken / Teufel ; dann anders nichts / als Mucken / seynd alle seine schwermühtige Gedanken.

Es ist freilich auch ein Traurigkeit / welche ihne Gott gefallen lasset / und von diser sagt Paulus : Quæ secundum DEUM tristitia est , pœnitentiam in salutem stabilem operatur ; Die Traurigkeit / welche nach Gott ist / wircket die Buß nach dem beständigen Heil.

Diese Traurmühtigkeit entstehet auß einer wahren Reu / und Leid wegen begangener Sünd / und traget gar nit an auf die endliche Verzweiflung / wie jene des Cains / oder Judæ ; ja sie machet den Menschen nit kleinmühtig / sonder frischmühtig : sie reisset das Gemüht ab von dem Satan / welcher ein Ursprung alles Unlusts / alles Verdrusses / aller Kummernuß / aller Trostlosigkeit ist / und führet selbiges zu Gott / dessen Herz ein Urquell ist aller Freud / aller Herzfrischung / aller Vergnügenheit / aller Lustbarkeit : hingegen sæculi tristitia mortem operatur ; Die Traurigkeit der Welt wircket den Tod.

Da fallen die Menschen dahin / wie die Mucken / so man für todt haltet. Bil tausend seynd auß unmäßiger Traurigkeit verschmachtet ; oder haben ihnen selbst das Leben mit gewaltthätiger Hand benommen.

Dahin bringet es der leidige Mucken / Teufel mit allerhand falschen Vorbildungen deren Sachen / die niemals geschehen seynd / ja daran villeicht kein Mensch jemals gedacht.

Disen überredet er / daß er von jedermann verlassen / und vergessen seye / ja daß er die ganze Welt zum Feind habe / und also so die Zihl / Scheiben seye / worauf alle Pfeil des Mißgunsts / und des Hasses zusamm treffen.

Einem andern mahlet er vor / wie daß fast kein Zusammentkunft angestellet werde / wo er nicht müße herhalten ; sein Nahm werde durchgehends verschimpfet / und sein Thun und Lassen von jedermänniglich durch die Hächel gezogen ; Also / daß wann er über die Gassen gehe / gleich als le Finger / der Kinder so gar / auf ihne zudupfen.

Dem dritten sprichet er alle Hofnung eines besseren Glücks ab : Es ist mit dir / sagt er ihme / schon gethan : du bist unter einem schlimmen Himmels / Zeichen geboren ; darum wird dir die Sonne kein gute Stund mehr bringen : Verachtung / und Armut haben schon wider deinen Kopf zusamm geschworen / und werden dir so lang / und vil nicht aufsehen / bis sie dich in das Grab hinein trucket.

Den vierten betöhrer er mit grundlosen Beweisrühmen / daß man ihme nach dem Dienst / nach dem Gut / ja gar nach dem Leben strebe : du wohnest / sagt er ihme / nicht unter den Menschen / sonder unter den Wölfen / welche nit ruhen werden / bis sie frolockend sagen mögen : Devoravimus eum : Wir haben ihne aufgefressen.

Dem fünften sagt er in das Ohr : Wisse / daß dir dein Ehe weib nicht getreu ist ; oder er sagt dem Weib / sie solle gar nicht mehr zweiffeln / daß ein andere das Herz ihres Manns in Händen habe / und sie nunmehr die Verhasste / jene aber der zartgeliebte Schatz seye.

Den sechsten ängstiget er mit innerlichen Gewissens / Plagen / und machet ihme die Beicht / die Haltung der Gebotten / den Weg zu dem Himmel / und anderes / was zu Erlangung der Seeligkeit gehörig / dermassen schwer /

X 2

daß

2. Corin-  
thiorum  
c. 7. v. 10.

v. eodem.

Psal. 74.  
v. 25.

daß er seinen Sachen / nachdem er schon ein gute Anzahl der gelehrten / und frommen Reichwänterern müd gemacht / keinen Raht mehr weiß.

Mücken / Mücken seynd alle bißhieher erzehlte Gedanken. Beelzebub der Fürst der Mücken wil darmit das Herz mit allein beschweren / sonder gar zu Boden trucken: Und das wird endlich geschehen / wann man sich nit mit ganzem Gewalt dargesegen sehen / und in solchen Sachen ihme selbstem weniger / als einigem anderen Menschen / glauben wird.

Gleichwie nemlich der Rauch / wann er nicht auß kan / das Feuer / darvon er aufsteiget / dämpfet / und auflöschet / also wird auch das Herz durch die traurige Gedanken / welche von demselben aufsteigen / ersticket / und geschicht auf solche Weiß als les / was der Teüfel wünschet / und verlanget.

Kein Sünd ist endlich mehr / in welche ein so verwirrter / und verzweifelter Mensch zuletzt nit einwillige. Multipes malum: Ein vilfüßiges Thier neñet Possidius die Traurigkeit / und mit disen vilen Füßen lauffet es auf alle Laster-Weg auß.

In Myrmice.

Orat. 12. de macerore, & tristitia. Post medium. mihi fol. 827.

Darum sagt auch Basilius der Grosse: Nimia tristitia auctor peccati esse solet, cum maceror mentem submergat, consilii inopia vertiginem afferat: Die gar zu grosse Traurigkeit pflaget ein Urheberinn der Sünde zuseyn: all dieweile die Bestürzung das Gemüt versäuffet / und der Abgang des guten Rahts den Schwindel verursacht. Wo aber Schwindel da ist auch schon der Fall / und gemeynlich in die Tieffe.

N. 229.

Ich komme zur dritten Gattung deren / welche einen Kopf voll Mücken haben; erinnere aber vorhero / was vilfältig an den Mücken verspüret wird / nemlich daß sich dise so schlechte / und verächtliche Thierlein eines bußens bußen: Darinnen auch / wie Aristoteles vermerket / ihnen die fordere Fuß länger gemacht worden / damit sie mit denselben die Augen abstreichen möchten. Ich glaub aber / es seye nicht allein auf die Augen angesehen; sonder auch auf den

ganzem Kopf / dann wie es scheinen wil / fahren sie zum öfteren mit beyden Füßen über denselben auß.

Eben dise Bewantnuß hat es auch mit vilen Menschen: sie wollen schön seyn / und gehen ihre Gedanken fast nur dahin / wie sie ihren Leib herauß schmucke / und zierlich in die Augen bringen mögen. Da sihe einen mit falschen Haaren dahersprangen; je mehr dise seine gekrausste Locken fliegen / je mehr geduncket er sich zuseyn; So vil du Wirbel in disen seinen Haaren siehest / so vil seynd der Mücken-Nester; so vil Bänder an seinem Kleid / so vil Wepsen; so vil Knöpf / so vil Humlen. In seinem ganzem Aufzug / in allen seinen Geberden / im Gehen / und Stehen zeigt er / daß er Mücken habe.

Von den Weibern darf ich dasmahl gar nichts sagen; Sie sehen ihnen die Mücken in den Schleyer / ja gar in das Angesicht. Sie waschen sich mit Milch / sie bestreichen sich mit weißem / und rothem Anstrich; sie befleissen sich der Zierlichkeit biß auf die unteerste Fuß-Solen. Die Kleidung betreffend / ist fürwahr kein so geschickete Mücken jemals gesehen worden / als anjeho die weibliche Kleidung zuseyn pflaget.

Was seynd das aber für Mücken / wann sich ein Mensch mit seinen Gedanken ganz dahin wendet / daß er den leiblichen Augen gefallen / und wenig / oder wol gar nit an Gütgedenket / dessen Augen er / zuzorderist mit einem wolständigen Tugend-geschmuck / gefallen solle? Wann der Teüfel die Gestalt eines schönen Jünglings / oder Jungfrauen an sich nimmet / so kommet er ja freilich auch wol in das Gesicht; Aber inwendig ist / und bleibet er der allersehenslichste Teüfel.

Und eben das sag ich von vilen / welche der Prang-süchtige Beelzebub schon ganz eingenommen: Dise begehen ein Narren-Stück / daß grösser nit seyn könnte; dann sie bestreichen das Rot mit Gold / und das Gold mit Rot: Ich wil sagen / sie schmucken den Leib / welcher in wenig Jahrlein / ja villeichte nur Monat / Wochen / oder Tag zu einem übel stinkenden

Das

Was werden muß / auf das kostbareste  
heraus : Hingegen die Seel/ welche ein  
hochwehres Ebenbild der allerschönsten  
Gottheit ist / beschmähzen sie dermassen  
mit Sünden / daß es ein Greul ist / sel-  
bige / wil nicht sagen / zusehen / sonder  
nur darvon reden zuhören.

N.  
230.

Christo-  
phorus Le-  
hemann  
Verbo  
Amt.

Anjese schnurret mir schon widerum  
ein andere Muck für das Angesicht /  
und ist gleich der jenigen / von welcher in  
Florilegio Politico folgendes Gedichte  
zulesen. Es fasse die auf einem Rad/  
und ließe sich mit demselben umtreiben ;  
jedoch wolte sie so lang nit warten / bis  
der obere Theil des Rads / worauf sie  
fasse / gar auf der Erden anstreiffete ;  
sonder stoge zuvor auf / und weilten das  
Rad einen grossen Staub gemacht ( daß  
es ware eben im hohen Sommer / und  
hatte lange Zeit nit geregnet ) so spra-  
che sie : Sehet/ sehet/ was ich mit  
meinen Flügeln für einen Staub  
gemacht ! Wol ein lächerliche Sach/  
daß diese Mucken ihr dasjenige zueig-  
net / was weit über ihre Kräfte ware.  
Aber das haben die Mucken- süchtige  
Groß- Hansen : Sie wollen angesehen  
seyn / für die / so sie gewiß nicht seynd.  
Sie wissen / und können in ihrem Sinn  
so vil / daß / wie das teutsche Sprich-  
wort sagt / sie ihnen getrauen allz Käß  
Kälber zubrüten / und auf Igel-  
Balg Brustfleck zumachen. Sie  
verstehen alles / sie tangen zu allem / sie  
seynd gewidmet auf alles ; Was sie nit  
wissen / was sie nit können / was sie nit  
vermögen / das weiß / kan / und vermag  
niemand. Mucken ! Mucken ! und  
zwar sehr grosse Mucken / ja schier gar  
Fingers- lange Hornaussen seynd diese.  
Die Menschen lachen zwar / wann sie  
dergleichen Praller reden hören ; Aber  
Gott fasset wider dieselbe einen schwe-  
ren Zorn ; Und eben darum / daß sie  
vermeinen / sie seyen etwas / da sie doch  
nichts seynd / zeigt er ihnen endlich ihr  
Armsüchtigkeit.

Dahero sehen wir so traurige Fäll  
viler Kriegs- Hof- und anderer hoher  
Bedienten/ welche ihnen die Hörner gar

zulang haben wachsen lassen / auch sich  
eines mehreren / als sie befüget waren /  
angemasset / und darum einen sehr un-  
glücklichen Luft- Sprung gethan haben.  
Dahero kommen auch die so ärgerliche  
Austerit der Ehr- Pflicht- und Götts  
vergesenen Geistlichen : Diese haben  
sich mit ihren schwachen Mucken- Flüg-  
len zuhoch geschwungē / und der Sturms  
Wind des Göttlichen Zorns hat sie zu  
Boden geschlagen : Etwas / ja nit nur  
etwas / sonder sehr vil habē sie sich in dem  
Closter zuseyn geduncket ; Aber nachde-  
me sie gefallen seynd / E celo in cœnū :  
Auf dem Himmel in das Kot / wie  
Bernardus redet / seynd sie von jeders  
mann / als ein schändlicher Hinwurf der  
geistliche Behauptung / verachtet worden.

Endlich kommen mir etwelche Er-  
bärmuß- wehrte Mucken zu Gesicht /  
deren eine nach der anderen herbey flie-  
get / und keine auß allen ist / die niche  
Schaden leide.

Ich nenne sie  
Lieche- Mucken / weilien sie dem Lieche  
zustriegen / und sich dabey an Füssen / und  
Flügeln sehr übel verbrennen : Ich wil  
sagen / sie sehen ein schönes Angesicht /  
sie erschen ein wolgestalttes Frauenbild /  
ders Augen wie zween Stern funkeren /  
ders Wangen wie die Rosen brinnen /  
und was diejenige / welche auß einem  
Fünklein ein Sonne zumachen pflegen /  
noch mehr sagen können.

So bald sich nun diese Weiber- Lina-  
mel an einer solchen Gestalt vermaula-  
fen / so flieget ihnen gleich der Kopf vol-  
ler Liebs- Mucken an / und ist ihnen nit  
mehr möglich / an was anderes / als an  
dises ihr Götzenbild / zuzedenken. Ist  
einer bis dahin ein fleißiger Handwer-  
ker gewesen / so verleidet ihm gleich sein  
Arbeit / er kan weder Hammer / noch Hos-  
bel / noch Feilen / noch einigen anderen  
Werkzeig mehr führen ; dann die Mus-  
cken lassen ihm keinen Frid ; er muß zur  
Werkstatt hinauß / und auf der Gassen  
suchen / was er liebet.

Ist er ein  
Student / so verlieret sich gleich die Lie-  
be zur Weißheit auß seinem Herzen / er  
wirft die Les- Bücher auß Handen / oder  
wann er je zuweilen widerum eines her-  
zucket /

N.  
231.



zucket / so bringet er doch auß dem / was er lisset / nichts mehr zusammen ; weilen ihme die Mucken / so Creutzweis über die Zeilen herfliegen / Gesichte / und Verstand benennen.

Ist er ein Schreiber / oder Cammerdiener / so kan sich der Herr schon nicht mehr in ihne schicken / er muß mit Händen greiffen / daß diser sein Diener anjeko mehr einer anderen / als ihme / aufwarte.

Ist er ein junger Herr / von deme man die Hofnung geschöpft / daß er heüt / oder morgen dem gemeinen Wesen trefflich wol anstehen werde / so wil anjeko schon keiner mehr auf ihne was halten ; dann die Liebs-Mucken haben ihme den Kopf gang eingenommen.

Solte es endlich auch einer auß den grösssten Herren seyn / wann gar ein Fürst / König / oder Keiser / so werden es ihme doch diese Mucken nit besser machen ; sonder es wird sich gleich zeigen / daß wahr seye / was die Teütschen in Sprichwort sagē : Liebe decket Herrn / und Narren mit einem Hut zu.

So weit kömmt mancher ; daß er seiner Dalila zulieb alles aufsetze / Geld / Ehr / guten Nahmen / ja Seel / und Seeligkeit. Dalilam nenne ich sein Liebste / weilen er mit Samson saget : Placuit oculis mais : Sie hat meinen Augen gefallen. Dalila aber wird von Pagnino verdolmetset : Paupertas, Exhaustio : Armut / oder Erschöpfung. Ja / wer von Liebs-Mucken betöhrert wird / der wird arm an Geld / und Gut ; an Tugenden / und Verdiensten ; an Leinmüht / und guten Nahmen ; an Seel / und Leib.

Judicium.  
c. 14. v. 3.

N.  
232.

Lib. 2.  
cap. 32.

Endlich wird man begraben / und zu nächst an die Seiten geleget jenem in seinem Gemähe gang verschupft / und allerdings vernarnten Jüngling / von welchem Caelius Rodiginus schreibt / daß er sich in ein Bild Saul der Göttin Fortuna verliebt / täglich dahin kömten / selbige mit Blumen bestreuet / und mit kostbaren Ringen aufgezieret ; Hingegen alle andere Jungfrauen / wie vor trefflich sie auch von Natur / und Ge-

mähets Gaben waren / verachtet / und leide ne auß ihnen zur Ehe habe neßten wollen ; biß er endlich in der Töhrheit so weit kommen / daß er von seiner Obrigkeit mit Anerbietung seiner gansen Habschaft begeret / daß man ihme doch gestatten wolle / diese sein Braut heimzuführen / und weilen ihme solches versaget worden / hat er ihme selbst einen Dolchen in den Leib gestossen / und ist vor seinem mehrbesagten Bilds Stock tod zu Erden nidergefallen.

Die Beschluß-Red solle alles / was in dem Verlauf der Predig nach Längs abgehandlet worden / widerum zusammen fassen ; Aber ich wil froh seyn / wann ich die Gemüts-Mucken also versterberet ; daß sie nit mehr mögen zusammen gefangen werden. Lasse man sie nur flodern / und weit aufeinander fliegen : sene auch keiner / der dieselbige / wann sie widerum zuruck kömten wolten / mehr aufsitzen lasse. Das Mittel aber / solches zuverwehren / gibe uns an die Hand der H. Bernardinus Senensis , mit folgenden Worten : Est proverbium : Olla candenti musca non insident ; sed si remoto igne tepescit , & frigescit , ferulum repletur muscis : Es ist ein Sprichwort : In einen siedenden Hasen setzen sich die Mucken nit ; aber wann das Feur hinweg geranmet / und das Wasser lau / und kalt wird ; alsdann wird die gekochte Richte mit Mucken angefüllt. Ja Geliebte / das bewehrteste Mittel wider alle bisher erzählte Mucken ist die Eifers-Hiß in geistlichen / und Göttlichen Sachen.

Gibe mit einem Menschen / der ihme seiner Seelen Seeligkeit heiß lasset angelegen seyn / und inderfort beflissen ist / Gott dem Herrn in wahrer Andacht zudienen / so wil ich versichern / daß er ein Mucken-freyes / unverwirrtes / und ganz außgeheiteretes Herz haben wird. Dann wo Güt ist / da findet der Mucken-Zeüfel nicht Platz : Oder wann ihme schon auf ein kurzes Zeitlein gestattet wird / das Herz ein wenig zobelästigen / so kan er doch selbiges nit gar unter übersich werffen / wie /

N.  
233.

Tom. 4.  
Serm. 4.  
de Amore  
probanre  
parte 1.<sup>a</sup>

wie / leider ! bey denen zugeschehen pfle-  
get / welche es mit G<sup>o</sup>tt nicht halten /  
und eben darum dem Satan zu einem  
lächerlichen Affen-Spil werden.

Cap. 14.  
v. 6. & 7.

Dahero sagt auch der weise Eccle-  
siasticus gar schön : Sicut parturientis  
cor tuum phantasias patitur : nisi ab  
Altissimo fuerit emissa uisitatio : Dein  
Hertz leidet Einbildungen / wie  
einer schwangeren Frauen : Es  
seye dann sach / daß dich der M/  
lerhöchste heimsuche. Kommet  
nun G<sup>o</sup>tt in das Hertz / so muß der  
Teüfel darauf ; setz sich der Teüfel  
darein / so weicher Gott darvon. Der  
Teüfel bringet mit sich dahin allerhand  
falsche Einbildungen ; G<sup>o</sup>tt hingegen  
führet mit sich hinein die hellsehnbare-  
ste Wahrheiten : Der Teüfel verwirret  
das Hertz / G<sup>o</sup>tt heiteret es auß ; der

Teüfel füllet den Kopf mit Rauch / und  
Dampf an / G<sup>o</sup>tt aber beleuchtet selb-  
igen mit den Straalen seines ewigen  
Lichts.

Wer dann keine Mücken haben wil /  
der halte es mit G<sup>o</sup>tt / und hüte sich /  
daß er auß dessen Gnad nit falle ; son-  
der täglich in derselben / durch Haltung  
der Gebotten / Übung der Tugend / be-  
harliche Forsetzung heiliger Andachs-  
ten / wachse / und zunehme. Sage er  
alle Tag mit David : Concaluit cor  
meum intra me : Mein Hertz hat  
sich in mir erwärmet / so wird kein  
Mücke auffitzen / und er bey seinem Gott  
In multitudine pacis , In Vile der  
süßlichen Gemüts / Ruhe woh-  
nen / hie zeitlich / und dort  
ewiglich.

Psal. 38.  
v. 4.

A M E N.



## Nichtzehende Predig /

An dem vierten Sonntag in der Fasten.

Inhalt :

### Kunst-Griff reich zuwerden.

Vorspruch.

Collegerunt ergo , & impleverunt duodecim cophinos.

So haben sie dann die Stücklein zusamm geleset / und zwölf Körb  
angefüllet. Joan. cap. 6. v. 13.

N.  
234.



N Beschreibung des heil-  
tigen Graß- und Gass-  
Mahls / so der H<sup>o</sup>rz  
den Schaare auf freyem  
Feld hat zugerichtet / ste-  
hen alle vier Evangeli-  
sten zusammen / und zieret ein jeder auß  
ihnen sein Erzählung mit Beybringung  
eines besondern Umstands. Unter  
anderen füget Marcus diese denkwürdige

Wort an : Dedit discipulis suis , ut  
ponerent ante eos : Er hat das  
Brot seinen Jüngeren gegeben /  
daß sie es solten dem Volk vorles-  
gen. Dese Spend dann ist durch  
die Händ der Jünger gegangen / und  
zwar also / daß ob sie schon selbstn Hun-  
ger gehabt / wir dennoch nicht lesen / daß  
sie die erste gewesen / so darvon geessen.  
Es hiesse damalen noch nicht / Ut su-  
mant,

Cap. 6.  
v. 41.